

Aus den Arbeitsbereichen (Jahresbericht 2017)

Arbeitsbereich „Senioren 55plus“

von Dorothea Gabriel

Im Rückblick auf das vergangene Jahr sind drei Bereiche hervorzuheben: Die engagierte Zusammenarbeit unserer Beauftragten, unsere Multiplikatorenentagung 2017 in Siegburg mit den Schwerpunkten „Wiedertrinken/Erneuttrinken im Alter“ und schließlich die uns ständig begleitende Frage: Wie kann Selbsthilfe dabei unterstützen, abstinent älter zu werden?

Die Zusammenarbeit unter den Beauftragten ist sehr gut! Die Beauftragten legen Wert darauf, an den Multiplikatorenentagungen teilzunehmen; beim letzten Mal hatten sich 17 Diözesanverbände angemeldet; nur Stürme wie der Orkan XAVIER konnten die Hamburger und Berliner daran hindern, sich auf den Weg zu machen.

Der Erfahrungsaustausch ist uns wichtig. Neben der Multiplikatorenentagung nutzen wir die seit Jahren regelmäßig organisierten regionalen Multiplikatorentreffen der süddeutschen Verbände. Michael Tremmel und Dorothea Gabriel führten für den Diözesanverband Bamberg ein Seniorenseminar durch.

In manchen Diözesanverbänden findet ein Stabwechsel statt. Die Gründe dafür liegen zu meist beim Alter oder weil diese Funktion nun schon viele Jahre ausgeübt worden war.

„Nie hätte ich gedacht, dass mir das noch einmal passiert!“ Erneutes akutes Auftreten der Sucht im Alter – so lautete das Thema unserer Multiplikatorenentagung 2017 in Siegburg. Wir fragten uns, wie wir dem Wiedertrinken nach längerer Abstinenz die Dramatik, die Dämonisierung und manchmal Todesangst nehmen können. Wir wollen uns ja nicht vor dem Rückfall verbeugen, wir wollen ihn mit innerer Gewissheit überstehen und zuversichtlich an die langjährige Abstinenz erfahrung anknüpfen.

Entlang des Dreischritts Sehen-Urteilen-Handeln haben wir die Umstände des Erneut-trinken beleuchtet. Wir haben uns mit diskriminierenden Zuschreibungen zum Rückfall befasst und ihn als ein Moment im weiteren Herauswachsen aus der Sucht gedeutet. Wir haben schließlich gefragt, was es an Unterstützung braucht, um an die langjährige Abstinenz wieder anzuknüpfen. Letztlich zeigte sich und es ist keine neue Erkenntnis: Es hilft in der Regel genau das Gute, was unsere Gruppen bieten und was Betroffene in ihnen finden können.

Bei einem Durchschnittsalter im Kreuzbund von um die 55 Jahre ist jedem klar, dass wir nicht allein weder innerhalb noch außerhalb des Kreuzbundes für „Senioren/55plus“ zuständig sein können. Altersforschung beginnt aus guten Gründen schon ab 50 Lebensjahren. Wie wir unseren Arbeitsbereich auch nennen: suchtbedingtes Älterwerden beginnt, ob wir den Be-

griff Senioren dabei verwenden oder nicht, nicht erst mit 80, auch nicht mit 70 oder 60. Es beginnt früher.

Großbritannien hat eine Ministerin für Einsamkeit, Deutschland hat einen „Heimatminister“ – und wir im Kreuzbund haben die „Senioren/55plus“. Unsere Angebote im ganzen Land, von unseren Seniorenbeauftragten vor Ort erdacht, organisiert und verantwortet, dienen dazu, unser „abstinente Älterwerden“ und Angehörig-sein im Verlauf unseres Älterwerdens zu unterstützen. Kaffeefahrten und Ausflüge in die Natur und Kultur gehören ebenso dazu wie Bildungsveranstaltungen und Gesprächskreise für die Altgewordenen in unseren Gruppen. Diese Gelegenheiten ermöglichen es, einander besser kennenzulernen und zu erfahren, wie gut es tut, dazuzugehören, miteinander Normalität und eine zufriedene Abstinenz zu leben und sich daran zu erfreuen.

Dabei geht es weniger um die Frage, „für wen“ die Seniorenarbeit da ist, sondern „für was“ sie gut ist. Sie soll das abstinente Älterwerden unterstützen. Dazu zählen die besonderen Angebote für die Älterwerdenden – also für uns alle hier – und für die Altgewordenen. Dazu zählt nicht zuletzt auch, die Gruppen für das Älterwerden, für die Abstinenz im Alter zu interessieren und (suchtspezifische) Altersdiskriminierung im Kreuzbund nicht zu dulden.

Arbeitsbereich „Junger Kreuzbund“

von Maria Weber

Die Multiplikatorentagung 2017 hat sich dem Thema „Prozess- und zieloffene Selbsthilfearbeit – Möglichkeiten und Grenzen“ gewidmet. Aus 10 Diözesen waren insgesamt 12 Beauftragte mit dabei.

Abstinenz ist kein Zustand, der vom Himmel fällt. Ihm liegt ein Prozess des Herauswachsendens zugrunde, der - besonders in der ersten Zeit – viel Aufmerksamkeit, Anstrengung und nicht zuletzt auch eine klare Entscheidung erfordert.

Besonders bei jungen Hilfesuchenden, die zur Selbsthilfe stoßen, ist eine feste Abstinenzmotivation, nicht immer gegeben. Manchmal möchten sie nur auf ihr Primärsuchtmittel verzichten. Die Vorstellung lebenslanger Abstinenz erleben junge Suchtkranke mitunter als sehr verunsichernd und kaum vorstellbar. Die Selbsthilfe für junge Suchtkranke sollte an den Bedarfen und Bedürfnissen dieser Menschen orientiert sein und den Weg aus der Sucht als einen Prozess des Herauswachsendens begreifen, der geduldiger Begleitung bedarf. Dabei ist Abstinenz weder Ziel oder Selbstzweck, jedoch in der Regel die Voraussetzung für eine erfüllende Lebensgestaltung.

Die Multiplikatoren haben sich im Rahmen der Tagung über die Chancen und Grenzen von Selbstkontroll-Programmen sowie über die Möglichkeiten der Motivation junger Menschen für ein suchtmittelfreies Leben ausgetauscht. Kontrollversuche der Hilfesuchenden verdienen – so die Multiplikatoren – die Wertschätzung der Gruppe. Allerdings dürfe man die Gruppenmitglieder mit klarem Abstinenzwillen nicht aus dem Blick verlieren bzw. überfordern. Innerhalb der Verbandstrukturen sollte generationsübergreifend für ein zieloffenes, niedrigschwelliges Klima geworben werden. Dabei gilt es, auf die Haltungen, Motive und Sorgen der eher wertekonservativen Kreuzbundmitglieder einzugehen, sie zu verstehen und zu berücksichtigen.

Besorgten Kreuzbundmitgliedern kann der Hinweis hilfreich sein, dass ein funktionierendes Mit- bzw. Nebeneinander von klar abstinenzorientierten und niedrigschwellig begleitenden Ansätzen in etlichen Regionen bereits erfolgreich gelebte Realität ist! Eine Öffnung für mehr Zieloffenheit ist eine freiwillige Option, zumal Sorgen von Gruppenmitgliedern um den Schutzraum „Gruppe“ immer ernst genommen werden und Gehör finden sollten.

Bei all den verschiedenen Schwerpunkten des Arbeitsbereiches über die letzten Jahre zieht sich die Frage nach dem „Selbstverständnis als Multiplikator/in Junger Kreuzbund“ wie ein roter Faden durch die Auseinandersetzungen und Inhalte der Tagungen. Dies gehört zu den Wesensmerkmalen des Arbeitsbereiches „Junger Kreuzbund“.

Der Bundesverband hat sich im Rahmen des Seminarwesens 2017 wieder dem Thema „Unterschiedliche Suchtformen und Lebenswelten als Herausforderung für die Selbsthilfe gewidmet“. Auch in diesem Jahr wird ein ähnliches Seminar stattfinden – es war so gefragt, dass es schon zu Beginn des Jahres 2018 ausgebucht war. Wir freuen uns über das große Interesse im Verband, sich mit fremd anmutenden Suchtmitteln und Lebenswelten auseinanderzusetzen. Dies ist schließlich das Hauptanliegen des Arbeitsbereiches Junger Kreuzbund. Den Zuspruch für dieses Seminarthema möchten wir als Einladung an Sie weiterreichen, uns wirklich alle Beauftragte zu unseren Multiplikatorentagungen zu entsenden. Nur so kann echte Ermutigung, sich für Fremdes und Neues zu öffnen, in den Verband hinein multipliziert werden.

Arbeitsbereich „Familie als System“

von Sonja Egger

Im Jahr 2017 haben sich 24 Beauftragte aus 16 Diözesen im Rahmen ihrer Multiplikatorentagung mit der Thematik „Familie im Wandel“ beschäftigt – ein Thema, das jede und jeden beschäftigt und zu dem jeder viele Erfahrungen und eine persönliche Meinung hat. Auf den ersten Blick haben viele Menschen ein idealisiertes Bild von Familie verinnerlicht und zum Maßstab ihrer persönlichen Glückserwartungen gemacht. Keine Lebensform ist mit mehr Hoffnungen, aber auch mit mehr Enttäuschungen und Krisen verbunden als die Familie. Familie ist zwar eine unverrückbare Konstante im Leben eines Jeden, jedoch zugleich auch immer wieder Veränderungen unterworfen.

Das häufig idealisierte Familienbild hat mit den historischen Fakten nicht viel zu tun. Im Kontext wissenschaftlicher Betrachtungen gilt, dass die Erscheinungsform von Familie in den meisten Zeiten vielfältig war. Die Vorstellung von der "richtigen" Familie, die bedroht ist und die es zu bewahren gilt, gilt als überholt. Die heutige Vielfalt der Familien- und Lebensformen, geben keinen Anlass für Krisenszenarien. Im Gegenteil, die Wertschätzung der Familie ist heute in allen Generationen sehr hoch – so differenziert und bunt, wie sie sich auch zeigt. Die allgemeine Lebenszufriedenheit wird auch aktuell hauptsächlich durch die Zufriedenheit mit dem eigenen Familienleben bestimmt.

Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren des Kreuzbundes haben sich über ihre Ideen von „Familie“ ausgetauscht. Einhellige Meinung war es, die Vielfalt an familiären Lebensformen nicht als defizitär zu betrachten. Im Gegenteil, moderne Familienarbeit im Kreuzbund kommt ohne die konsequente Akzeptanz der Vielfalt der Familie nicht aus. Wenn Menschen sich

verbindlich und solidarisch umeinander sorgen, gilt es, dies anzuerkennen und bei der Gestaltung von Kreuzbundaktivitäten für Angehörige, Paare, Eltern und Singles selbstverständlich mitzudenken. Spannend in diesem Zusammenhang sind auch politisch-gesellschaftliche Entwicklungen, die den Aspekt der Blutsverwandtschaft durch den einer sozialen Verwandtschaft ergänzen. Ist schließlich nicht auch der Kreuzbund, der sich verbindlich und engagiert für andere Menschen einsetzt, für manchen Hilfesuchenden so etwas wie eine Wahlfamilie bzw. eine Familie auf Zeit?

Im Rahmen des Tagungsthemas „Familie im Wandel“ haben die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auch fachliche Haltungen zu suchtbelasteten Familien „im Zeichen der Zeit“ unter die Lupe genommen. Vor diesem Zusammenhang wurde das Co-Abhängigkeitsmodell, das inzwischen als unwissenschaftlich und überholt gilt, in Form von Pro- und Contra-Rollenspielen kritisch diskutiert. Da im Laufe der Jahre viele Multiplikatoren neu zum Arbeitsbereich „Familie als System“ gestoßen sind, ist dem ein oder der anderen die kritische Position des Kreuzbundes und der DHS zum Konzept der Co-Abhängigkeit nicht unbedingt geläufig bzw. manchen auch nicht nachvollziehbar. In der Funktion als Multiplikator/in „Familie als System“ ist es jedoch wichtig, die unterschiedlichen Positionen zum Co-Abhängigkeitskonzept zu kennen und kommunizieren zu können – selbst wenn sie nicht unmittelbar geteilt werden.

Eine ressourcenorientierte und damit kritische Haltung zum Co-Abhängigkeitsmodell bleibt selbstverständlich Teil des Konzeptes und der Arbeitsweise „Familie als System“.

Auf Wunsch der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wird sich die Arbeitstagung 2018 mit den Grundhaltungen und –regeln der Kommunikation beschäftigen – unter besonderer Berücksichtigung der Kommunikation in Konfliktfällen.

Arbeitsbereich „Frauen- und Männerarbeit/Gender“

von Andrea Thimm

Frauen- und Männerarbeit sowie die Genderperspektive erfahren in den Diözesanverbänden gute Resonanz! Wie so oft in der Selbsthilfe ist das, was umgesetzt wird, mit bestimmten Personen vor Ort verbunden. Die einen sind mehr in der Frauen-, die anderen mehr in der Männerarbeit engagiert. Für die Seminarprogramme und auch die Gruppenarbeit der einzelnen Verbänden lässt sich feststellen: Auf allen Ebenen unserer Sucht-Selbsthilfe ist mittlerweile eine breite Akzeptanz vorhanden und die Bedeutung von „Sucht und Geschlecht“ anerkannt. Wenn eine Frau ihre, wenn ein Mann seine zufriedene abstinenten Lebensführung erreichen möchte, dann nehmen wir uns gegenseitig sensibler wahr, vor allem vor dem Hintergrund unserer jeweiligen sozialen Rolle. Wir arbeiten bewusst oder unbewusst mit unserem Wissen über diese Zusammenhänge als Betroffene oder als Angehörige.

Die Zusammenarbeit der Beauftragten ist gut; letztlich ist auch hierfür ausschlaggebend, wer an Vernetzung und am regelmäßigen Erfahrungsaustausch interessiert ist und sich daran aktiv beteiligt. So gibt es im Diözesanverband Mainz Regionaltreffen zu Genderthemen oder zur Frage, wie wir unsere Arbeit organisieren. Michael Tremmel und ich freuen uns immer über eine Kontaktpflege zwischen den Multiplikatorentagungen; 2017 leiteten wir gemein-

sam ein Genderseminar mit dem Titel „Brave Mädchen, wilde Jungs“ im Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart.

Im Arbeitsbereich Frauen- und Männerarbeit / Gender stand wie schon 2015 und 2016 das Thema Kommunikation auf der Tagesordnung. Miteinander sprechen oder vor einem größeren Kreis von Menschen stehen und sprechen zu müssen, dazu ist ein Handwerkszeug nötig, auf das gerade Multiplikatoren angewiesen sind. War die Phase der akuten Abhängigkeit schon eine Zeit der Sprachlosigkeit, so ist es heute in der Selbsthilfe nicht unbedingt leichter, über genau diese Zusammenhänge von „Sucht und Geschlecht“ zu sprechen. Auch heute fällt es nicht leicht, Worte zu finden, wenn es darum geht, frei von Rollenzuschreibungen und selbstbestimmt den eigenen Weg in die Abstinenz zu beschreiben.

Mit den beiden Sprecherziehern Maren Schulz und Karl Henry Küster konnten wir unsere Praxisschulung zur Kommunikation vertiefen, indem wir uns besonderen Inhalten der Sprecherziehung und Sprechsituationen stellten. Zwei Aspekte dieses Schulungswochenendes seien hier genannt: Wer das Wort ergreift, dessen Selbstbild, dessen Selbstverständnis als Mann, als Frau, spricht immer in ihrer oder seiner Rede mit. Und ebenso findet das, was Redende über ihr Gegenüber denken, einen Ton – in Wort und Stimme. Was wir also denken, über uns und andere, das wirkt sich immer im eigenen Sprechen aus. Ein zweiter Übungsaspekt war: Wie gehe ich in einer Sprechsituation mit Störungen um, sei es, dass ein Mobiltelefon klingelt oder jemand sogar telefoniert oder ständig dazwischenruft?

Gender und Sucht – das ist die Frage nach dem sozialen Zusammenhang von „Geschlecht und Sucht“. Es ließe sich auch anders fragen: Gender und Abstinenz – in welcher Weise sind bei Frau und Männern die Wege zu einer zufriedenen Abstinenz verschieden, ähnlich oder gleich? Vor allem dieser letzten Frage fühlen wir uns verpflichtet: Gender und Abstinenz!

Frauen- und Männerarbeit/Gender – das ist für uns im Kreuzbund ein Querschnittsthema mit Querschnittsaufgaben. Unsere Bemühungen, innerhalb unserer Verbandsarbeit für die Genderperspektive zu sensibilisieren, können nur dann nachhaltig erfolgreich sein, wenn sich auch möglichst viele, am besten alle Funktionstragenden im Kreuzbund für die Themen unseres Arbeitsbereichs interessieren. Soweit wir freie Plätze haben, sind Vertreterinnen und Vertreter aus den anderen Arbeitsbereichen herzlich willkommen, an unseren Tagungen auf Bundes- oder Regionalebene teilzunehmen.

Arbeitsbereich „Seelsorge“

von Pastor Thorsten Weßling

Am 21. November 2016 wurde die seit mehreren Jahren erwartete Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz zur Sucht veröffentlicht - unter dem aussagekräftigen Titel: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! (Gal 5,1) – Sucht, eine Herausforderung für die Pastoral.“ Der Kreuzbund kann viel dazu beitragen, die Inhalte dieser Arbeitshilfe an ihre eigentlichen Adressaten heran zu tragen: die in der Seelsorge tätigen Frauen und Männer in den Kirchen-

gemeinden und kirchlichen Einrichtungen zu denen - vor allem durch die Selbsthilfegruppen - vielerorts ja noch gute Kontakte unterhalten werden.

Demgemäß war diese Arbeitshilfe auch der „Rote Faden“, der sich im letzten Jahr durch die Wirkungsfelder des Arbeitsbereiches Seelsorge im Kreuzbund gezogen hat. Vor allem die dort im Zusammenhang mit einer Suchterkrankung beleuchteten ethischen Grundsatzfragen zur Freiheit, zu Schuld- und Schamgefühlen sowie zum christlichen Menschenbild boten gute Vorlagen für die Gestaltung der Geistlichen Impulse und Gottesdienste zu den Vorstandssitzungen des Bundesvorstandes, zum Neujahrsempfang in der Bundesgeschäftsstelle, zur Bundesdelegiertenversammlung in Siegburg, zur Herbstarbeitstagung in Stadtbergen sowie zur Bundeskonferenz in Stuttgart.

Einen umfangreichen Platz nahm der Austausch über die Inhalte der Arbeitshilfe und ihre Bedeutung für die Seelsorge im Kreuzbund bei der Konferenz der Geistlichen Beiräte ein, die vom 24. bis 26. September 2017 im Burkardushaus in Würzburg stattfand. 13 Geistliche Beiräte und eine Geistliche Beirätin sowie unser Bundesgeschäftsführer als Gast der Konferenz haben sich intensiv über die Arbeitshilfe ausgetauscht und über ihre Verbreitung beraten. Darüber hinaus waren die Beschäftigung mit unserem Verbandspatron, dem Hl. Johannes dem Täufer und die Überarbeitung des „Kreuzbund-Liedes“ Schwerpunkte der Konferenz. Leider pendelt sich die Zahl der Diözesanverbände, bei denen die Position des Geistlichen Beirates vakant ist, mittlerweile auf 4-5 ein; zum Zeitpunkt der Konferenz waren das die DV's Würzburg, Mainz, Dresden-Meißen und Magdeburg; für den DV Berlin wurde zwischenzeitlich mit Pfarrer Bernhard Töpfer ein neuer Geistlicher Beirat ernannt. Darüber hinaus hat der langjährige Geistliche Beirat des DV Speyer, Pastoralreferent Franz Ripplinger, aus Altersgründen sein Amt abgegeben und in Pastoralreferent Georg Mick einen Nachfolger gefunden.

In den Berichtszeitraum fällt auch die umfangreiche Vorbereitung und Organisation der „Wanderexerzitien“, die der Bundesverband vom 25. Mai bis zum 2. Juni 2018 auf der Bonifatiusroute zwischen Mainz und Fulda anbietet, die mit 12 Teilnehmenden mittlerweile ausgebucht sind und die ich mit Spannung und großer Vorfreude erwarte.

Zum Arbeitsbereich Seelsorge zählen auch die Geistlichen Impulse, die in unserer Verbandszeitschrift WEGGEFÄHRTE abwechselnd von den Geistlichen Beiräten der verschiedenen Diözesanverbände verfasst werden. Durch den regelmäßigen Wechsel der Autoren wird ein breites Spektrum an unterschiedlichen Meinungen und Blickwinkeln sowie den damit verbundenen Persönlichkeiten abgedeckt, was dieser Rubrik der Verbandszeitschrift besondere Lebendigkeit und Vielseitigkeit verleiht. Der Öffentlichkeitsreferentin, Gunhild Ahmann, gebührt Dank für die oftmals sicherlich zähe Suche nach den entsprechenden Autoren.

Ein herzliches Dankeschön gilt auch den Geistlichen Beiräten und der Geistlichen Beirätin in den Diözesanverbänden für die gute Zusammenarbeit, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Bundesgeschäftsstelle für die den Arbeitsbereich Seelsorge unterstützenden Tätigkeiten sowie dem Bundesvorstand für die Mitsorge und Offenheit gegenüber diesem wesentlichen Wirkungsfeld unseres Verbandes.

Arbeitsbereich "Öffentlichkeitsarbeit"

von Steffen Fachinger

Der **WEGGEFÄHRTE** ist die regelmäßige Publikation des Kreuzbund-Bundesverbandes und ein wichtiges Kommunikationsinstrument für unseren Verband. Die Zeitschrift informiert alle Mitglieder über aktuelle Themen, verbandsbezogene Ereignisse und Projekte und liefert ehrenamtlichen Funktionstragenden hilfreiche Hinweise für ihre Aufgaben. Außerdem richtet sie sich an Beratungsstellen und Suchtkliniken sowie an Kooperationspartner im Gesundheitswesen, in Kirche und Politik und trägt dazu bei, das Ansehen unseres Verbandes und der Sucht-Selbsthilfe zu fördern. 2017 sind vier Ausgaben des Weggefährten erschienen.

Die Internetseite www.kreuzbund.de hatte im Jahr 2017 pro Woche ca. 750 Besucher/-innen. Die Zahl der Nutzer/-innen ist seit der Umgestaltung und Überarbeitung der Homepage im Januar 2015 zunächst gestiegen und hat sich jetzt auf einem etwas niedrigen Niveau stabilisiert. Wir sind stetig dabei, die Inhalte noch übersichtlicher und nutzerfreundlicher zu gestalten.

Im Sinne eines einheitlichen Erscheinungsbildes ist es zu empfehlen, dass sich möglichst viele Internetseiten der Kreuzbund-Untergliederungen inhaltlich und von der Gestaltung her an unsere Seite angleichen. Zehn Diözesanverbände, ein Kreis- und ein Stadtverband haben sich dazu entschlossen und im Sommer 2017 eine entsprechende Vorlage erhalten. Weitere Untergliederungen können sich jederzeit anschließen.

Von den Nutzern werden wöchentlich ca. 3700 Seiten aufgerufen. Abgesehen von der Startseite wird die Gruppensuchfunktion am häufigsten aufgerufen. Danach folgt die Seite für die Angehörigen. Die meisten Besucher schauen sich 3,2 Seiten unseres Angebotes an. Die durchschnittliche Verweildauer auf unserem Internetangebot hat sich bei 2,2 Minuten eingependelt. Die Nutzer/-innen stammten aus 82 Ländern aus allen fünf Kontinenten. Die meisten ausländischen Aufrufe kommen aus Polen, gefolgt von den USA und Russland.

Facebook-Seite des Kreuzbund-Bundesverbandes wurde zwischenzeitlich von 534 Personen mit „gefällt mir“ markiert. Diese Zahl ist seit einiger Zeit relativ konstant. Wir stellen regelmäßig Informationen und Diskussionsbeiträge ein, die auch außerhalb des Verbandes Beachtung finden. Beiträge und Fotos werden von bis zu 1500 Personen gelesen bzw. angesehen. Es ist wünschenswert, diese Beiträge möglichst oft zu teilen, um so eine große Verbreitung unserer Informationen zu erreichen.

Multiplikatoren-Arbeitstagungen

Die Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit haben sich auf ihrer Arbeitstagung vom 24. bis 26. März 2017 in Stuttgart mit der Öffentlichkeitsarbeit der Gruppen vor Ort beschäftigt. Es wurden Möglichkeiten diskutiert, wie die Gruppen vor Ort zur Öffentlichkeitsarbeit motiviert und dabei unterstützt werden können. In einem gemeinsamen Schreiben des Arbeitsbereichs auf Bundesebene und der DV-Beauftragten wurden den Gruppenleitungen Tipps für

die Öffentlichkeitsarbeit gegeben. Das Schreiben ist direkt an die Gruppenleitungen verschickt worden und wurde auch in der Ausgabe 3/2017 des WEGGEFÄHRTE veröffentlicht.

Auf der Multiplikatoren-Arbeitstagung vom 9. bis 11. März 2018 in Hamburg ging es um die Zeitschriften der Diözesanverbände. Mit Hilfe eines externen Referenten wurden ihre Inhalte und ihr Erscheinungsbild kritisch unter die Lupe genommen. Bei der Bestandsaufnahme der Zeitschriften ist festgestellt worden, dass zwölf Diözesanverbände aus unterschiedlichen Gründen keine Zeitschrift haben, die anderen Diözesanverbände geben pro Jahr zwei bis drei Ausgaben ihrer Zeitschrift heraus.

Veranstaltungen

An dem Bundesseminar „Wir gehen raus – Öffentlichkeitsarbeit der Gruppen vor Ort“ vom 13. bis 15. April 2018 in Köln haben 20 Interessierte teilgenommen. Schwerpunkt waren praktische Beispiele, wie die Gruppen den Kreuzbund und seine Arbeit für die Öffentlichkeit und für die Medien interessant machen können.

Materialien

- Der Leitfaden zur Öffentlichkeitsarbeit ist nachgedruckt worden.
- Die Abstinenzkarte ist überarbeitet worden, sie hat jetzt ein moderneres Layout. Beides kann kostenlos in der Bundesgeschäftsstelle bestellt werden.

Ausblick

Der Kreuzbund-Bundesverband ist mit einem Infostand auf dem 101. Deutschen Katholikentag vom 9. bis 13. Mai 2018 in Münster vertreten, und zwar im Caritasdorf neben den anderen Fachverbänden des Deutschen Caritasverbandes.

Arbeitsgruppe "Kreuzbund-kompakt"

von Otto Fehr

Im Jahr 2017 fand keine Multiplikatoren Arbeitstagung statt. Der Modus ist bekanntlich: alle 1,5 Jahre eine Multiplikatoren Arbeitstagung.

Auf der DV-Ebene fanden mehrere Seminare „Kreuzbund – kompakt“ statt. Kleinere Verbände bildeten Seminargemeinschaften, um so ein Seminar möglich zu machen. Übereinstimmend waren die Aussagen über den Stellenwert der Arbeitsgruppe: Basiswissen ist „out“, Kreuzbund – kompakt ist Klärung durch Information und Mitmachen aller Teilnehmer. Es geht um das Kennenlernen der Sucht-Selbsthilfe-Kultur im Kreuzbund und um das Kennenlernen der administrativen Abläufe und Organisationsstrukturen des Kreuzbundes.

Im Juni 2017 wurden der Text „Kreuzbund – kompakt“ sowie die Links der Anlagen auf den aktuellen Stand gebracht. Neue Schreibweisen und gesetzliche Änderungen wurden eingearbeitet.

Methoden der Moderation und der Präsentation werden auf der Multiplikatorentagung im März 2018 in München im Vordergrund stehen.

Hamm, im April 2018

gez. Heinz-Josef Janßen, Bundesgeschäftsführer